

K2 Gerechte Gesellschaft

Gremium: Vorstand
Beschlussdatum: 18.10.2020

Text

1 Gerechte Gesellschaft

2 Die Uni als Ort einer inklusiven Bildung hat eine besondere Verantwortung,
3 unsere vielfältige Gesellschaft abzubilden. Unsere Hochschule soll für uns
4 deshalb ein Ort sein, an dem politische oder soziale Gleichheit gelebt wird. Als
5 Studierendenschaft ist es unsere Aufgabe, marginalisierten Gruppen eine Stimme
6 zu geben und Ungerechtigkeiten engagiert entgegenzutreten.

7 Wir sehen dafür den Abbau von Barrieren als unerlässlich an. Ein wichtiger Punkt
8 dabei ist die Geschlechtergerechtigkeit, für die wir als queerfeministische
9 Hochschulgruppe besonders kämpfen. Zum anderen soll aber auch die allgemeine
10 Ungleichheit verringert werden. Dazu sollen parzifistische und inklusive
11 Gesellschaften und starke Institutionen beitragen, zu welchen jede*r
12 uneingeschränkten Zugang haben muss! Durch die Partnerschaft,
13 Internationalisierung und Vernetzung tragen wir als Studierendenschaft und
14 Universität zu einem Wissenstransfer und -austausch bei. So können wir von
15 anderen Gruppen, Hochschulen und Ländern lernen!

16 Geschlechtergerechtigkeit:

17 Formulierung der UN zum SDG 5: „Geschlechtergleichstellung erreichen und Alle
18 zur Selbstbestimmung befähigen.“

19 Was wir bisher geschafft haben:

20 Als queerfeministische Hochschulgruppe sehen wir uns der
21 Geschlechtergerechtigkeit verpflichtet. Dabei verstehen wir Geschlechter nicht
22 nur im binären System, sondern betrachten intersexuelle, nonbinäre,
23 transsexuelle und queere Personen als selbstverständlichen Teil der
24 Geschlechtervielfalt!

25 Seit jeher besetzen wir daher, im Sinne dieser Gerechtigkeit, unsere Plätze in
26 universitären und studentischen Gremien quotiert und setzen uns für quotierte
27 Redelisten in allen Gremien ein. Im Studierendenparlament konnten wir in der
28 letzten Wahlperiode eine solche quotierte Redeliste durchsetzen.

29 Auch haben wir uns in einem eigenen Antrag für Unisex-Toiletten, kostenlose
30 Hygieneprodukte in allen Waschräumen und geschlechtsunabhängige
31 Wickelmöglichkeiten für Studierende mit Kindern ausgesprochen.

32 Im AStA haben wir den Studierenden in den Toiletten bereits kostenlose
33 Monatshygieneprodukte zu Verfügung gestellt und haben mit dem
34 Gleichstellungsbüro zusammen dies auch für verschiedene Bibliotheken erreicht.
35 Mit der Beauftragung „Studium mit Kind“, wollen wir die Vernetzung studierender
36 Eltern durch das Studi-Kidz-Café weiter verstärken. Außerdem setzen sich die
37 Beauftragten dafür ein, dass die Strukturen an der Uni so geändert werden, dass
38 Studium und Kind nicht nur auf dem Papier miteinander vereinbar sind. In

39 Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro haben wir mit den Studi-Kidz-
40 Zuschussgeschaffen. Dieser ist eine Möglichkeit zur Finanzierung von
41 Babysitter*innen für Studierende mit Kind

42 Im Rahmen einer großen Feminismus-Kampagne haben wir uns für Feminismus stark
43 gemacht und Studis für das Thema sensibilisiert. Auch haben wir durch
44 verschiedene Forderungen, im Rahmen dieser Kampagne, Aufmerksamkeit beim
45 Rektorat für das Thema geweckt.

46 Im AStA und im Studierendenparlament haben wir uns ebenfalls immer gegen
47 sexistische Äußerungen, wie z.B. durch den Pressesprecher der Uni, positioniert
48 und gezeigt, dass die Studierendenschaft offen und queerbefähigt ist!

49 Was wir noch tun wollen:

50 Wir fordern, die Gleichstellungsbeauftragten der Fachbereich auf gleichwertig
51 hohem Niveau auszustatten. Dies trägt dazu bei, dass von den
52 Gleichstellungsbeauftragten geplante Projekte besser umgesetzt werden können.

53 Weiter fordern wir die Einrichtung einer Sexismus-Beschwerdestelle, die auch
54 handlungsfähig ist. Hier können Vorfälle von Alltagssexismus, sexualisierter
55 Gewalt und übergriffigem Verhalten gemeldet werden. Die Person, die diese Stelle
56 besetzt muss Teil der von Sexismus primär betroffenen Gruppe sein und sollte
57 juristisches, sowie psychologisches Grundwissen haben. Die Stelle muss innerhalb
58 der Uni-Struktur angesiedelt sein, soll jedoch unabhängig arbeiten können.

59 Wir setzen uns dafür ein, dass FINT* (Frauen, inter, nichtbinäre und trans*)
60 Personen weiter gefördert werden. Hier spielt unserer Meinung nach die
61 Vernetzung von Studierenden, Doktorand*innen und Professor*innen eine zentrale
62 Rolle. Auf diese Weise können Vorbilder aufgezeigt und die Studierenden weiter
63 empowert werden.

64 Das Gleichstellungsbüro hat sich schon ausführlich mit der Verwendung
65 geschlechtergerechter Sprache auseinandergesetzt. Im Zuge dessen wurde ein
66 Katalog von Empfehlungen erarbeitet. Wir fordern die konsequente Umsetzung der
67 Empfehlungen und Tipps zur genderneutralen Sprache des Gleichstellungsbüros in
68 Arbeiten von Studierenden und Professor*innen. Hierzu sollen Einführungskurse
69 für alle Akteur*innen angeboten werden.

70 Im universitären Alltag werden wir immer wieder dazu aufgefordert uns einem
71 Geschlecht zuzuordnen. Für manche geschieht dies ohne einen zweiten Gedanken.
72 Wir solidarisieren uns jedoch mit allen queeren Menschen, die durch das binäre
73 Geschlechtersystem ausgeschlossen werden, und setzen uns für den Bau von Unisex-
74 Toiletten in allen Neubauten ein. Hier sollen die Waschbecken direkt in der
75 Toilettenkabine installiert werden. Auf diese Weise wird zusätzlich ein kleiner
76 Schutzraum für diskriminierte Gruppen geschaffen.

77 In bestehenden Gebäuden sollen Unisex-Toiletten eingerichtet werden. Um jedoch
78 z.B. kopftuchtragende Frauen nicht zu benachteiligen, fordern wir die
79 gleichzeitige Einrichtung von Frauen-Schutzräumen im selben Flur, auf dem sich
80 auch die Toiletten befinden.

81 Weiter fordern wir, dass bei allen neuen Investitionen auf Geschlechter-Fragen
82 Bezug genommen wird. Noch sind wir weit davon entfernt, die relativ
83 ausgeglichenen Geschlechterverhältnisse zu Beginn des Studiums
84 aufrechtzuerhalten. Ein Instrument, was dies langfristig ermöglicht, ist die
85 Kaskadenquotierung. Dies bedeutet, dass die Studienplätze nach FINT*-Plätzen und

86 offenen Plätzen geteilt werden. Die Anzahl der Studienplätze für FINT* im
87 Studiengang richtet sich dabei am Anteil der FINT* im vorangegangenen
88 Studiengang. Bei einem FINT*-Anteil von 40% im Bachelorstudiengang müssen so
89 mindestens 40% der anschließenden Masterstudienplätze für FINT* bereitgestellt
90 werden.

91 Die Repräsentation der Geschlechtervielfalt muss auch durch die Quotierung aller
92 Uni-Gremien erfolgen. Der AStA hat schon einen Schritt in die richtige Richtung
93 getan, indem er insgesamt quotiert besetzt wird. In Zukunft soll auch jedes
94 Referat quotiert werden und wir fordern von allen unseren
95 Koalitionspartner*innen ihre Plätze im AStA quotiert zu besetzen.

96 Wir setzen uns in allen Bereichen dafür ein, die Vielfältigkeit der Gesellschaft
97 abzubilden. Ausbaupotential sehen wir zum Beispiel im Kultursemesterticket und
98 den Kooperationspartner*innen. Wir wollen das Kultursemesterticket ausweiten und
99 Frauenteam der Sportvereine mit aufnehmen. Auf diesem Weg können wir
100 Frauensport in Bereichen männlicher Überrepräsentanz prominenter machen. Weiter
101 wollen wir zukünftig mehr auf die Repräsentation von FINT* Personen bei den
102 Kooperationspartner*innen achten und die Partner*innen vermehrt auf die
103 Verwendung genderneutraler Sprache hinweisen.

104 Wir stellen uns jeglicher Diskriminierung entgegen. Erste Schritte zum Erreichen
105 einer gerechten und offenen Gesellschaft stellen Bildung und Aufklärung dar. An
106 der Uni sollen diskriminierungsfreie Räume geschaffen werden. Der AStA soll hier
107 mit einem Diskriminierungsmelder vorangehen, um Diskriminierung an der Uni
108 sichtbar zu machen und so geschlossen dagegen vorgehen zu können.

109 Zentrale Forderungen zum Thema Geschlechtergerechtigkeit:

- 110 • mehr Gelder für Gleichstellungsbeauftragte
- 111 • Sexismus-Beschwerdestelle einrichten
- 112 • Kaskadenquotierung bei der Vergabe der Master- und Promotionsplätze
- 113 • Verwendung und Kurse zu geschlechtergerechter Sprache
- 114 • Unisex-Toiletten in allen Neubauten

115 Weniger Ungleichheit:

116 Formulierung der UN zum SDG 10: „Ungleichheit [...] verringern.“

117 Was wir bisher geschafft haben:

118 Als antifaschistische Hochschulgruppe, ist uns die Bekämpfung rechter Tendenzen
119 und Orientierungen in der Studierendenschaft besonders wichtig. Mit der
120 geschaffenen Beauftragung Antifaschismus, wollen wir genau diese Aufgabe
121 erfüllen. Die wichtige Arbeit der Beauftragung haben wir im AStA und im
122 Studierendenparlament durch verschiedene weitere Aktionen unterstützt. Eine
123 angemessene Gedenkkultur bedingt auch, dass Nationalsozialist*innen und
124 Faschist*innen nicht länger geehrt werden. Daher gehört für uns die Umbenennung
125 aller Straßen, Plätze und Gebäude, die nach diesen Personen benannt sind zu
126 einem kritischen und notwendigen Umgang mit unserer Vergangenheit! Insbesondere
127 haben wir uns dazu positioniert im Fall der Wilhelm-Klemm- und der
128 Apffelstaedtstraße.

129 Aber nicht nur gegen Faschismus haben wir uns gestellt. Auch den ausufernden
130 Antisemitismus, der in dem Anschlag auf die Synagoge in Halle und ein Jahr später
131 beim Angriff auf die Hamburger Synagoge seine traurigen Höhen hatte, bekämpfen
132 wir mit allen Mitteln! Die Beauftragung "Antisemitismus bekämpfen" und der
133 Unvereinbarkeitsbeschluss der Studierendenschaft mit der BDS-Bewegung sind
134 unsere Antwort, damit "Nie Wieder!", nicht nur ein leeres Bekenntnis ist,
135 sondern wir auch aktiv dafür kämpfen, dass Jüd*innen hier sicher leben können!

136 Burschenschaften und Verbindungen haben wir durch Anträge im
137 Studierendenparlament bekämpft! So haben wir uns für die Streichung der
138 Franconia, einer faschistischen und sexistischen Burschenschaft, aus der
139 Matrikel eingesetzt. Auch haben wir mit dem Reader "Studentenverbindungen in
140 Münster" schon länger eine Informations-Broschüre zu dem Thema umgesetzt. Damit
141 haben wir ein niedrigschwelliges Angebot für Studierende, sich selbstständig mit
142 dem Thema zu befassen.

143 Auch haben wir uns mit den Studierenden weltweit, besonders den Studierenden in
144 Hongkong und in Rojava solidarisiert, welche durch autokratische Staaten und
145 Diktator*innen in ihrem Leben und in ihrer Freiheit bedroht werden!

146 Mit dem Kultursemesterticket geben wir allen Studierenden die Möglichkeit,
147 unabhängig von ihren finanziellen Möglichkeiten, an der Kultur der Stadt
148 teilzuhaben. Wir evaluieren und erweitern die Angebote stetig und leisten so
149 einen großen Beitrag Barrieren und Hürden für finanziell und kulturell
150 benachteiligte Studierende abzubauen!

151 Was wir noch tun wollen:

152 Antisemitismus, Rassismus und Faschismus bekämpfen.

153 Wir setzen uns für eine antifaschistische Uni ein! Das beinhaltet sowohl eine
154 angemessene Gedenkkultur für die auch von Angehörigen der Universität Münster
155 begangenen Verbrechen des Nationalsozialismus, als auch der Einsatz gegen
156 heutige faschistische Tendenzen sowohl an der Uni als auch in der
157 Stadtgesellschaft.

158 Ebenso muss über diese Personen kritisch berichtet werden. Professor*innen und
159 wissenschaftliche Mitarbeitende, welche direkt oder indirekt die
160 Nationalsozialist*innen unterstützt haben, müssen klar benannt und kritisch
161 betrachtet werden.

162 Wo immer Nazis und Faschist*innen auftauchen, muss es oberste Pflicht sein ihnen
163 entgegenzutreten und ihnen zu zeigen, dass sie hier nicht willkommen sind. Daher
164 fordern wir, als antifaschistische Hochschulgruppe, ein entschiedenes Engagement
165 der Universität und der Studierendenschaft gegen solche Tendenzen. Die
166 Universität und Studierendenschaft muss sich, im Sinne der Demokratie und
167 Freiheit und im Gedenken an die Verbrechen des NS-Regimes, selber als
168 antifaschistisch begreifen!

169 Campusgrün setzt sich daher seit Jahren dafür ein, Wilhelm den II. als
170 Namensgeber der Universität zu streichen. Wir sind dagegen, dass ein Antisemit,
171 aggressiver Kolonialist, Demokratiefeind und Kriegstreiber mit dem Namen unserer
172 Uni geehrt wird. Den angestoßenen Aufarbeitungsprozess zur Benennung der Uni
173 wollen wir kritisch und konstruktiv begleiten. Wir fordern aber weiterhin, dass
174 das Rektorat und der Senat endlich konkrete Schritte unternehmen, die Streichung

175 des Namens umzusetzen und zügig zu erörtern, welche alternativen Personen sich
176 als Namensgeberinnen* eignen könnten.

177 Dazu gehört auch der Einsatz gegen Antisemitismus. Dieser ist auch 75 Jahre nach
178 Ende des Holocaust ein massives gesellschaftliches Problem in Deutschland und
179 weltweit, gegen das wir uns weiterhin einsetzen wollen unabhängig davon ob es
180 sich um rechten oder linken, christlichen oder muslimischen, friedensbewegten
181 oder verschwörungstheoretischen oder einfach den Antisemitismus der bürgerlichen
182 Mitte handelt. Deshalb wollen wir sowohl die Projektstelle "Antisemitismus
183 bekämpfen" fortführen, als auch den Unvereinbarkeitsbeschluss mit der BDS-
184 Bewegung und anderen Akteur*innen des aktuellen Antisemitismus verlängern. Mit
185 uns hat Antisemitismus an der Universität keinen Platz.

186 In unserem Einsatz gegen Rassismus begrüßen wir die Neubildung des BIPOC (Black,
187 Indigenous and People of Colour) Referats im AStA.. Die Referent*innen vertreten
188 die Statusgruppe der BIPOC-Studierenden der Universität Münster. Dies ist ein
189 Schritt in die richtige Richtung. Wir fordern weiterhin einen kritischen Umgang
190 mit rassistischen und kolonialen Denkmustern in der Lehre und bei den
191 Dozierenden. Hier soll langfristig eine unabhängige Aufsichts- und
192 Beschwerdestelle geschaffen werden.

193 Sexismus und Queerfeindlichkeit

194 Gemeinsam mit den verschiedenen Akteur*innen, die die O-Wochen mitgestalten,
195 sollen die O-Wochen so umgestaltet werden, dass sich alle Studierenden und
196 Anwohner*innen in der Stadt wohlfühlen. Wir setzen uns dabei für ein
197 universitätsweites Verbot der Kleiderketten, Kleiderbäume oder anderer Spiele
198 ein, die Studierende und vor allem Student*innen dazu bewegen sollen sich
199 auszuziehen oder ihre Grenzen zu überschreiten. Für die O-Woche wollen wir ein
200 Awareness-Team etablieren, welches als Ansprechpartner*in für Fachschaften,
201 Studierende und O-Gruppenleitungen dienen soll. Auch wollen wir verschiedene
202 Schutzräume in der O-Woche anbieten, die Studierenden in der gesamten Zeit zur
203 Verfügung stehen.

204 Auf dem Campus kommen verschiedene Akteur*innen zusammen. Um hier die
205 marginalisierten Statusgruppen zu unterstützen, fordern wir die Einrichtung von
206 Safe Spaces auf dem Campus. Hier kann die Vernetzung zwischen den Menschen der
207 Statusgruppen niedrigschwellig stattfinden.

208 Als feministische und progressive Hochschulgruppe sind wir der Meinung, dass
209 elitäre Männerbünde an unserer Universität keinen Platz haben sollten. Besonders
210 gilt dies natürlich für ihre nationalistische Ausprägung, die Burschenschaften.
211 Wir fordern deshalb die Streichung aller Verbindungen und Burschenschaften aus
212 der Liste der Hochschulgruppen und von der Website der Universität, insbesondere
213 der rechtsradikalen Franconia. Im AStA werden wir weiterhin kritische
214 Aufklärungsarbeit über das Verbindungswesen leisten.

215 Klassismus und Privilegien:

216 Die Kinder von Akademiker*innen und Arbeiter*innen starten ihren Bildungsweg
217 nicht mit denselben Chancen. Während die Kinder von Akademiker*innen häufiger
218 ein Studium aufnehmen, brechen sie es seltener ab als Kinder von Arbeiter*innen.
219 Hierfür sind diverse formelle und informelle Hürden verantwortlich, die wir
220 abbauen wollen. Seien es versteckte Studiengebühren wie Kosten für Laborpraktika
221 und Exkursionen, seien es Diskriminierungen aufgrund der Nichtzugehörigkeit zum

222 klassischen akademischen Milieu oder seien es fehlende Unterstützungen aus dem
223 persönlichen Umfeld. Wir wollen nicht nur die Unterstützung für
224 Arbeiter*innenkinder ausbauen, sondern auch stärker mit ihrer
225 Statusgruppenvertretung, dem autonomen Referat für finanziell und kulturell
226 benachteiligte Studis, zusammenarbeiten. Darüber hinaus, fordern wir zentrale
227 Ansprechpartner*innen an der Universität und Beratungsangebote in den
228 Fachbereichen um Arbeiter*innen-Kinder besser zu unterstützen!

229 Mit dem Kultursemesterticket leisten wir bereits heute einen solidarischen
230 Beitrag um finanzielle und kulturelle Benachteiligung abzubauen. Diesen Beitrag
231 wollen wir beibehalten und ausbauen! Dafür wollen wir weitere Partner*innen für
232 das Kultursemesterticket anwerben und die Kapazitäten bei den bereits vorhanden
233 Partner*innen erhöhen. Dies sollen unter anderem die Frauen-Sportmannschaften
234 unserer KuSeTi-Partner*innen sein, aber auch das Sommernachtskino, der
235 Allwetterzoo, den Mühlenhof, die LWL-Museen in Münster und das Planetarium
236 können wir uns als Interessante Kulturelle Orte für die Studierenden vorstellen

237 Natürlich ist uns bewusst, dass der Kapitalismus als vorherrschendes
238 Wirtschafts- und Herrschaftssystem trotz all unserer Bemühungen wahrer
239 Chancengleichheit unabhängig von der Klassenzugehörigkeit immer im Wege stehen
240 wird, aber bis zur Überwindung des Kapitalismus lassen wir Arbeiter*innenkinder
241 nicht im Stich.

242 Weiter setzen wir uns dafür ein, dass die kritische Reflektion von Privilegien
243 fest im Alltag aller verankert wird. Erste Schritte dazu bestehen darin, Kurse
244 zum Thema „weiße Privilegien“ und „toxische Männlichkeit“ in den Allgemeinen
245 Studien anzubieten. Langfristig sollten diese Kurse jedoch in allen
246 Studiengängen fest verankert werden. Gerade Lehramtsstudierende müssen im Umgang
247 mit den eigenen Privilegien geschult werden.

248 Unsere Forderungen für weniger Ungleichheit auf einen Blick:

- 249 • kein Gedenken an nationalsozialistischen Professor*innen an den Instituten
- 250 • kein Meter den Nazis an der Universität und in der Stadt
- 251 • Erhaltung der Beauftragungen Antisemitismusbekämpfung und Antifaschismus
- 252 • Fortschreibung des Anti-BDS-Beschlusses
- 253 • Einrichtung einer unabhängigen Aufsichts- und Beschwerdestelle für
254 Rassismus-Betroffene
- 255 • O-Wochen mit mehr Awareness begleiten
- 256 • Burschenschaften und Verbindungen aus der Liste der Hochschulgruppen
257 streichen
- 258 • kritische Aufklärungsarbeit zu Verbindungen und Burschenschaften
- 259 • Eigene Privilegien hinterfragen

260 Starke und Demokratische Institutionen

261 Formulierung der UN zum SDG 16: „Friedliche und inklusive Gesellschaften für
262 eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz
263 ermöglichen und Leistungsfähige Rechenschaftspflichtige und inklusive
264 Institutionen auf allen Ebenen aufbauen

265 Was wir bisher geschafft haben:

266 Bisher haben wir als ersten Schritt (gegen die Stimmen von LHG und RCDS im
267 Studierendenparlament) erreicht, dass sich die Studierendenschaft friedlichen
268 Zielen verpflichtet und dass sie sich zur Aufgabe macht, ihren Beitrag zu einer
269 nachhaltigen, friedlichen und demokratischen Welt zu leisten.

270 Die Überführung von Projektstellen in langfristige Beauftragungen war ein erster
271 Schritt, um den engagierten Personen die Möglichkeit zu geben, langfristig und
272 effektiv für die Studierendenschaft tätig zu sein.

273 Das Controlling über die finanziellen Mittel für weitere Projekte der
274 Studierendenschaft wurde letzte Legislatur bereits verbessert und die
275 Transparenz über die verfügbaren Mittel gestärkt.

- 276 • Hier fehlt sehr sehr viel Text!
- 277 • Diverse Hochschulpolitik Projekte hier einfügen
- 278 • Studentischer (Online) Journalismus Radio

279 Was wir noch tun wollen:

280 Demokratische Universität

281 Mit dem neuen NRW-Hochschulgesetz von 2019 gibt es für zivile Universitäten in
282 NRW wieder die Möglichkeit militärische Forschung zu betreiben. Um dies zu
283 verhindern, haben wir nur ein Mittel: Unsere Universität muss sich eine strenge
284 Zivilklausel geben. Diese Zivilklausel muss unmissverständlich vorschreiben,
285 dass jede Form von Forschung an dieser Universität nur zivilen Zwecken und
286 keinesfalls militärischen Zwecken dienen darf. Es ist unser Beitrag, den wir als
287 Studierendenschaft leisten können, um die militärische Gewalt mit der Kraft
288 eines politischen Neins in ihre Schranken zu weisen und etwas für eine
289 friedlichere Welt zu tun.

290 Das Rektorat ist die Chef*innen-Etage der Universität. Aktuell sitzen hier keine
291 Studis. Dies führt dazu, dass die Beachtung studentischer Interessen im Rektorat
292 leider keine Selbstverständlichkeit ist. Um das zu ändern, fordern wir, dass
293 mindestens eine*n Prorektor*in aus der Studierendenschaft kommen muss. Mit dem
294 studentischen Prorektorat gewinnen wir als Studierendenschaft eine wertvolle
295 Instanz der studentischen Teilhabe und Mitbestimmung an unserer Universität.
296 Eine studentische Stimme in der Chef*innen-Etage bedeutet auch, dass
297 studentische Interessen nicht länger ignoriert werden können.

298 Wenn ein Studi die Initiative ergreift und sich an der Universität beteiligen
299 möchte, zeigt sich oft ein bestimmtes Problem auf: Das Verständnis der
300 Universität von Transparenz und Beteiligung ist nicht zeitgemäß. Die Strukturen
301 der Universität müssen eine Beteiligung der Studierenden ermöglichen. Dafür

302 müssen Entscheidungsprozesse transparenter werden und Studis die Möglichkeit zur
303 Beteiligung in diesen Prozessen gegeben werden. Außerdem sollten die Uni und
304 insbesondere die Verwaltung offen für Ideen und Feedback von Studierenden sein.
305 Zur Transparenz gehört, dass jede*r Studierende*r auf Anfrage alle gewünschten
306 Informationen von der Verwaltung erhalten kann, die nicht der Geheimhaltung
307 unterliegen. Auch soll, auf Anfrage, jede*r Studierende*r zu bestimmten
308 Gremiensitzungen eingeladen werden, das Rederecht erhalten und bei Ausschluss
309 der Öffentlichkeit bleiben dürfen.

310 Die studentische Mitbestimmung im Senat muss signifikant steigen, da vier
311 studentische Senator*innen von insgesamt 23 Senator*innen für mehr als 40.000
312 Studis eindeutig zu wenig sind. Es ist aktuell für die Hochschullehrer*innen mit
313 ihrer absoluten Mehrheit deutlich zu leicht, die studentischen Meinung völlig zu
314 ignorieren. Als realistisches Ziel betrachten wir die Viertelparität, also eine
315 gleichberechtigte Vertretung für alle Statusgruppen, also Studis,
316 Hochschullehrer*innen, Mitarbeiter*innen aus Technik und Verwaltung und
317 akademische Mitarbeiter*innen im Senat.

318 Die bisherigen Senatswahlkreise sind im Verhältnis zur jeweiligen
319 Studierendenzahl sehr undemokratisch. So sind die einzelnen Stimmen der
320 Medizinstudierenden aktuell mehr Wert als die einzelnen Stimmen der
321 naturwissenschaftlichen Studierenden. Damit ein Wahlkreis zukünftig nicht mehr
322 nur einen Fachbereich repräsentiert, setzen wir uns für eine neue sinnvolle
323 Aufteilung mit einem annähernd gleichen Anteil an Studis ein. Deshalb ist eine
324 Abänderung der Wahlkreise notwendig. Ziel muss es sein, dass jeder Wahlkreis
325 etwa 25% der Studis repräsentiert und nicht einzelne Studienbereiche über- oder
326 unterrepräsentiert sind.

327 Niemand kennt ihn, niemand braucht ihn: Der Hochschulrat ist Unfug. Der
328 Hochschulrat besteht aus Personen, von denen mindestens die Hälfte nichts mit
329 der Universität zu tun haben darf. Dort reden und entscheiden Menschen ohne
330 Verbindung zu Studierenden über Finanzen und die strategische Ausrichtung. Dabei
331 folgt der Grundgedanke des Hochschulrats dem eines Aufsichtsrates einer
332 Aktiengesellschaft. Mit der Einführung des Hochschulrats wurde der Senat
333 eingeschränkt, obwohl der Senat direkt von allen Menschen an der Universität
334 gewählt wird. Wir wollen ein Zurück zur Demokratie, indem der Hochschulrat
335 abgeschafft wird und der Senat wieder die Funktion als höchste Instanz der
336 Universität einnehmen kann.

337 AStA & Studierendenparlament

338 Es ist unsere feste Überzeugung, dass der AStA alle Studis etwas angeht, denn
339 der AStA vertritt die Studierendenschaft und handelt in ihrem Namen. Damit
340 unsere Studierendenschaft funktioniert, braucht es Menschen, die sich an ihr
341 beteiligen. Uns ist wichtig, dass alle Studierende wissen, welche Möglichkeiten
342 es gibt, sich einzubringen. Auch ist uns wichtig, dass Unsicherheiten, die von
343 einer Teilhabe ablenken können, ausgeräumt werden, damit alle ihr volles
344 Potenzial in unserem demokratischen System ausschöpfen können.

345 Wir wollen an der intensiven Bewerbung der Hochschulwahlen festhalten und Hürden
346 für die Beteiligung an allen Wahlen verringern.

347 Wir wollen Studis, die den AStA in seinen Aufgaben unterstützen, weiter stärken.
348 Dazu wollen wir die Legitimation und Transparenz der Beauftragungen stärken, um
349 dem Posten mehr Gewicht zu verleihen. So können sie auch nach außen und im

350 Kontakt mit anderen Universitätsgremien effektiver auftreten und erhalten
351 dadurch mehr Handlungsspielraum..

352 Studentische Initiativen sollen von der Studierendenschaft gut gefördert werden.
353 Dafür brauchen wir einen effizienten Haushaltsausschuss, dem mehr finanzielle
354 Mittel zur Verfügung gestellt werden, da dieser über Zuwendungen an Projekte von
355 studentischen Gruppen entscheidet.

356 Die Betreuung durch das Finanzreferat soll dabei weiterhin intensiv erfolgen,
357 damit Anfragen von studentischen Initiativen schneller und transparenter
358 bearbeitet werden können.

359 Die Baracke wollen wir als soziokulturelles Zentrum der Studierendenschaft
360 erhalten und damit Studierenden, Statusgruppen und Studentischen Initiativen
361 einen Raum für Vernetzung, Austausch und Verständigung geben.

362 Studentische Medien

363 Mit Radio Q und dem Semesterspiegel haben wir zwei studentische Medien, welche
364 aus den Mitteln der Studierendenschaft finanziert werden. Wir wollen die
365 Autonomie beider Medien erhalten und stellen uns gegen politische Einflussnahme
366 auf Inhalte und Formate. Die Moderator*innen von Radio Q werden bereits heute
367 häufig für Veranstaltungen des AStA eingebunden. Dies wollen wir auch weiterhin
368 so halten.

369 Nach den guten Erfahrungen mit einem eigenständigeren und zugänglicheren
370 Semesterspiegel wollen wir die Struktur des Semesterspiegels hin zu mehr
371 Autonomie weiter verbessern. Dazu soll der Herausgeber*innenausschuss durch ein
372 Aufsichtsgremium aus Journalist*innen und Vertreter*innen der Studierendenschaft
373 ersetzt werden, dass den Semesterspiegel in seiner Tätigkeit konstruktiv
374 begleitet. Die Redaktion soll die meisten Entscheidungen dann selbständig
375 treffen können.

376 Fachschaften

377 Wir setzen uns dafür ein, dass Fachschaften geringe finanzielle Hürden für die
378 Umsetzung ihrer Projekte haben. Die Aufgaben und Größen der Fachschaften soll
379 bei der Verteilung der Gelder angemessen berücksichtigt werden. Fachschaften,
380 die ihr Geld für ihre Aufgaben jedes Haushaltsjahr nahezu vollständig
381 aufbrauchen, sollten durch einen Zusatzbetrag profitieren, welcher mit der
382 Fachschaftenkonferenz besprochen wird. Um personelle Probleme zu vermeiden, soll
383 zusätzlich mit der Fachschaftenkonferenz evaluiert werden, ob Referent*innen
384 dort zukünftig zusätzlich die Erlaubnis bekommen sollen, die Richtigkeit von
385 Fachschaftsanhträgen festzustellen, um eine fachschaftsnahe und autonome
386 Finanzierung zu gewährleisten.

387 Desweiteren wollen wir, dass Fachschaften im ständigen Kontakt mit dem AStA
388 stehen und dort Mitbestimmungsrecht genießen. Über fachschaftsnahe Probleme
389 sollen sich die jeweiligen Referent*innen im AStA intensiv mit den Fachschaften-
390 Referent*innen vernetzen, um die Ziele der Studierendenschaft gemeinsam
391 voranzubringen. Wir werden innerhalb des Finanzreferats weitere Vernetzungen
392 zwischen den Finanzer*innen der Fachschaften organisieren, Serviceübersichten
393 aktualisieren und die Kommunikation noch weiter verbessern.

394 Des Weiteren soll evaluiert werden, wie die Fachschaftspräsenz im AStA-Plenum
395 bzw. auf der Fachschaftenkonferenz erhöht werden und ihre Stimmen dort gestärkt

396 werden kann. Die Kommunikationswege zwischen nicht-autonomen Referaten und
397 Fachschaften sollen außerdem evaluiert und verbessert werden.

398 Zukünftig soll die Fachschaftenkonferenz intensiver in fachschaftsnahe
399 Angelegenheiten eingebunden werden, zum Beispiel wenn ein Haushalt vorbereitet
400 wird, ohne dabei Fachschaften mit niedrigem Stimmgewicht im Verhältnis zur
401 Studierendenzahl auf der FK zu diskriminieren.

402 Das Fachschaftenreferat soll die Möglichkeit erhalten, sich in zwei Vorsitzende
403 und vier Beisitzer*innen zu reorganisieren. Damit einhergehend soll auch eine
404 Anpassung der Aufwandsentschädigungen und der finanziellen Mittel für das
405 Referat erfolgen. Dies sorgt für ein diverseres Referat und ist der großen
406 Anzahl an Fachschaften eher abgemessen. Gleichzeitig sollen die Mittel für die
407 Aufwandsentschädigungen näher an die anderen autonomen Referate angepasst
408 werden. Da alle sechs Personen Referent*innen wären, würden die Fachschaften
409 zudem mehr Mitbestimmung auf dem AStA-Plenum erhalten.

410 Unsere Forderungen für Starke und Demokratische Institutionen auf einen Blick:

- 411 • strenge Zivilklausel
- 412 • studentisches Prorektorat
- 413 • Transparenz und Beteiligung an der Uni verbessern
- 414 • Anwesenheit und Rederecht für alle Studierende in Gremiensitzungen
- 415 • Viertelparität einführen
- 416 • Senatswahlkreise anpassen
- 417 • Hochschulrat abschaffen
- 418 • Wahlbeteiligung verbessern
- 419 • Förderung von studentischen Initiativen
- 420 • RadioQ und SSP Autonomie stärken
- 421 • Fachschaften Zeugs

422 Partnerschaft und Vernetzung:

423 Formulierung der UN zum SDG 17: „Umsetzungsmittel stärken und die Globale
424 Partnerschaft für nachhaltige Entwicklung mit neuem Leben erfüllen.“

425 Was wir bisher geschafft haben:

426 Als Uni sind wir nicht die einzige Hochschule in Münster. Auch an der
427 Fachhochschule, der Kunsthochschule und der Katholischen Hochschule sind viele
428 Studis eingeschrieben. Wir haben uns daher für regelmäßige Vernetzungstreffen
429 mit den anderen ASten in Münster stark gemacht und setzen diese auf
430 verschiedenen Ebenen wie z.B. der Semesterticket-Kommission oder dem BAföG-AK
431 um.

432 Ebenso vernetzen wir uns seit jeher mit den anderen ASten in ganz NRW über das
433 Landes-Asten-Treffen (LAT) und deutschlandweit über den "freien Zusammenschluss
434 von Student*innenschaften" (fzs). Dies haben wir bisher getan, ohne einen
435 finanziellen Beitrag zu leisten und so auf Kosten anderer Studierendenschaften
436 die Vorteile genutzt. Um solidarisch mit den anderen Studierendenschaften zu
437 handeln, haben wir daher die Vollmitgliedschaft im LAT eingeführt und beteiligen
438 uns so auch finanziell.

439 Auch führen wir gemeinsame Veranstaltungen aller ASten, wie z.B. den
440 Hörsaalclam, weiter fort und schaffen damit Verbindungspunkte der verschiedenen
441 Studierendenschaften.

442 In Zusammenarbeit mit der ausländischen Studierendenvertretung (ASV) stellt der
443 AstA nun den Bedarf für Übersetzungen fest. Ferner werden Protokolle und weitere
444 wichtige Dokumente des Studierendenparlaments übersetzt und können so von den
445 ausländischen Studierenden angefordert werden. Damit erleichtern wir
446 ausländischen Studierenden die Teilhabe und fördern die sprachliche
447 Barrierefreiheit.

448 Mit dem neuen Hochschulgesetz des Landes NRW wurden viele Entscheidungen
449 getroffen, die wir auf Landesebene stark kritisiert haben. Dazu gehört bspw. die
450 Ermöglichung von Anwesenheitspflichten in Vorlesungen. Auf Druck des CampusGrün
451 Landesverbandes haben wir jedoch erreichen können, dass die Vertretung der SHKs
452 beibehalten wird.

453 Was wir noch tun wollen:

454 Vernetzung von Gruppen

455 Die Ausländische Studierendenvertretung (ASV) ist die direkt gewählte Vertretung
456 der Studis ohne deutsche Staatsbürgerschaft. Die andauernde Pandemie hat auch
457 Probleme ausländischer Studierender verschärft. Hier wollen wir in
458 Zusammenarbeit mit der ASV noch intensiver Hilfe anbieten, insbesondere in Bezug
459 auf Probleme mit Visa und finanzielle Probleme. Außerdem wollen wir die
460 Vernetzung fördern und dazu beispielsweise die ASV bei der Organisation des
461 internationalen Sommerfests weiter unterstützen, um über Vernetzung allen Studis
462 Zugänge zu Partizipation in der Studierendenschaft aufzuzeigen und zu
463 vereinfachen.

464 Ziel der SHK-Vertretung ist es, gute Arbeitsbedingungen der studentischen
465 Hilfskräfte (SHKs) zu erstreiten. Wir setzen uns dafür ein, die SHK-Vertretung
466 auch weiter zu erhalten. Außerdem müssen Interessenkonflikte klar aufgezeigt
467 werden, wenn Profs, die keine guten Arbeitgeber*innen sind, sich für eine
468 Schwächung oder Abschaffung aussprechen. Dazu soll die SHK-Vertretung stärker in
469 interne Prozesse eingebunden werden, die für die SHKs unser Uni relevant sind.
470 Zusätzlich sollen die Rechte der Vertretung an diese von Gewerkschaften
471 angeglichen werden.

472 Wir wollen uns weiterhin stark für eine regionale, nationale und internationale
473 Vernetzung (z.B. im LAT oder fzs) einsetzen. Gemeinsam können wir unsere starke
474 Verhandlungsposition z.B. für die Verhandlungen zum Semesterticket oder eine
475 Einflussnahme auf Landes- und Bundespolitik nutzen. Daher wollen wir die
476 Vernetzungsarbeit der letzten Jahre fortführen und ausbauen.

477 Um dies zu erreichen fordern wir einen Ausbau des Engagements des AStA im fzs,
478 um die Interessen der münsteraner Studis auf Bundesebene zu vertreten. Dafür
479 halten wir eine Mitgliedschaft im fzs für sinnvoll, um die Vernetzung und Arbeit
480 auf Bundesebene auch finanziell zu unterstützen und damit nachhaltig zu
481 ermöglichen. Weiter wollen wir auch eine internationale Vernetzung verstärken und
482 damit insbesondere eine internationale Verständigung fördern. Hier sind
483 insbesondere unsere Partner*innen-Universitäten in Twente, Sao Paulo, Sevilla
484 oder Taiwan zu nennen, mit denen Doppelabschlüsse eingerichtet wurden. Durch die
485 Vernetzungen der Studierendenschaften wollen wir die studentische Beteiligung in
486 den Doppelabschlüssen verbessern und auf die Ausgestaltung besser einwirken.

487 Internationalisierung

488 Wir wollen die Internationalisierung für eine bessere Verständigung, den Abbau
489 von Grenzen und dem internationalen Austausch fördern. Die Universität muss hier
490 ihren Beitrag leisten, um Incoming- und Outgoing-Students zu unterstützen. Dazu
491 gehört in erster Linie, die Internationalisierung und den internationalen
492 Austausch als eine der Kernaufgaben der Universität anzuerkennen. Mit dem
493 International Office und dem Prorektorat für Internationalisierung hat die
494 Universität schon einen Schritt gemacht um diese Aufgabe weiter zu
495 institutionalisieren. Allerdings nehmen die Fachbereiche in Lehre und Forschung
496 einen viel wichtigeren Beitrag als die zentrale Verwaltung und das Rektorat
497 wahr, weshalb genau hier das Engagement für Internationalisierung nicht im Sande
498 verlaufen darf und die Strukturen in den Fachbereichen dafür gestärkt werden
499 müssen. Hierfür wollen wir, dass Prodekan*innen für Internationalisierung in
500 jedem Fachbereich eingesetzt werden. Diese sollen, zusammen mit einem zu
501 schaffenden und paritätisch besetzten Internationalisierung-Beirat auf
502 Fachbereichs Ebene, die Internationalisierung dort vorantreiben und stärken.

503 Für Incoming-Students wollen wir das Buddy-Programm stärken, in welchem diese
504 durch einen Studi aus Münster für das Semester betreut werden. Damit sollen
505 schnell und einfach Fragen geklärt werden können und die Einbindung in die
506 Studierendenschaft erleichtert werden.

507 Die Outgoing-Students sollen über eine Erasmus-Restplatzbörse auch auf noch
508 offene Erasmus-Plätze anderer Fachbereiche und Studiengänge zugreifen können.
509 Damit verhindern wir, dass Kapazitäten nicht genutzt werden und ermöglichen mehr
510 Studierenden eine Teilnahme am "Erasmus+"-Programm.

511 Weiterhin stellen wir uns, solidarisch mit allen Studierenden weltweit, gegen
512 Studiengebühren für Nicht-EU-Ausländer*innen! Diese Maßnahme erachten wir als
513 diskriminierend gegenüber allen nicht EU-Bürger*innen und als schwere Schädigung
514 des Internationalen Austausches.

515 Ebenso solidarisieren wir uns mit allen Studis, die gegen Unterdrückung,
516 Propaganda und Faschist*innen auf die Straße gehen und dabei von Staaten und
517 Polizist*innen attackiert, erniedrigt und verletzt werden! Die Universität sehen
518 wir hierbei in der Pflicht, sich gegenüber Partner*innen-Universitäten für die
519 Einhaltung von Grundrechten und für die Freiheit der Lehre und Forschung stark
520 zu machen. Ferner soll sich die Universität in ihrer Arbeit mit den Konflikten
521 befassen, Probleme benennen und im Rahmen ihrer Forschung Lösungen suchen.

522 Unsere Forderungen für Partnerschaft und Vernetzung auf einen Blick:

- 523 • Vernetzung auf Landes- und Bundesebene stärken und Belange Studierender in
524 die Politik tragen
- 525 • Stärkere Vernetzung mit der ASV
- 526 • Rechte der SHK-Vertretung stärken
- 527 • Mitgliedschaft im fzs
- 528 • Vernetzung mit Partner*innen-Universitäten
- 529 • Prodekan*innen für Internationalisierung und paritätischen
530 Internationalisierung-Beirat in jedem Fachbereich
- 531 • Fachbereich-übergreifende Erasmus-Restplatzbörse
- 532 • Keine Studiengebühren für nicht-EU Ausländer
- 533 • Solidarität mit allen Studierenden, die für ein freies und
534 selbstbestimmtes Leben und eine freie Lehre und Forschung demonstrieren.